ZA-Archiv Nummer 1830

Einstellungen zu AIDS (Ärztebefragung)

Universität zu Köln
Institut für Sozialpsychologie
Prof. Dr. L. Fischer

Herbert-Lewin-Str. 2
5000 Köln 41
(0221) 470 - 4120

Köln, im Juni 1988

Sehr geehrte Damen und Herren,

sicherlich sind auch Sie in der letzten Zeit in Ihrer Praxis zunehmend mit dem Thema Aids konfrontiert worden. Durch die rasche Verbreitung des HIV-Virus ist insbesondere bei Ärzten der medizinischen Basisversorgung die Anzahl der HIV-infizierten Patienten und der Aids-Verängstigten gestiegen.

Am Institut für Sozialpsychologie der Universität zu Köln wollen wir darum innerhalb eines Forschungsprojektes untersuchen, inwieweit durch die HIV-Aids-Thematik das Arzt-Patient-Verhältnis tangiert wird.

Durch Ihre Teilnahme an der Fragebogenaktion können Sie dazu beitragen, Ergebnisse zu gewinnen, die für die Verbesserung des Kommunikationsverhältnisses zwischen Arzt und Patient verwendet werden können.

Der Fragebogen ist so vorbereitet, daß Sie durch Ankreuzen vorgegebener Antwortmöglichkeiten Ihre Meinung darlegen können. Bei einigen Fragen haben Sie darüber hinaus die Möglichkeit, Antworten gemäß Ihrer Vorstellung frei zu formulieren.

Es ist selbstverständlich, daß diese Umfrage streng anonym durchgeführt wird.

Bitte senden Sie den Fragebogen in beiliegendem Rückumschlag bis spätestens zum 15. Juli 1988 zurück.

Diese Untersuchung wird von den Herren Dr. J. Leidel (Gesundheitsamt der Stadt Köln) und Dr. D. Mitrenga (Ärztekammer Nordrhein) gefördert und unterstützt.

Mit der Durchführung der Befragung ist Herr Dietmar Kaross betraut, der für Rückfragen Ihrerseits gerne zur Verfügung steht (Tel. 44 40 88).

Ich bedanke mich für Ihre freundliche Unterstützung.

Fischer

(Prof. Dr. L. Fischer)

1. Welcher ärztlichen Berufsgruppe gehören Sie an?

Praktischer Arzt ..... 1 ☐
Arzt für Allgemeinmedizin ..... 2 ☐
Internist ..... 3 ☐
Dermatologe ..... 4 ☐
Sonstige ärztliche Berufsgruppe, und zwar:
_____

---

2. Haben Sie bisher in Ihrer Praxis Erfahrungen mit HIV-Infizierten oder Aids-Kranken gemacht?

ja ..... 1 ☐
nein (weiter mit Frage 8) ..... 2 ☐

---

3. Wieviele HIV-infizierte Patienten haben Sie bisher in Ihrer Praxis in Behandlung gehabt?

ungefähre Zahlenangabe: __ __

---

4. Wie oft haben Sie bisher in Ihrer Praxis einen HIV-Antikörper-Test durchgeführt?

ungefähre Zahlenangabe: __ __

---

5. Wieviele dieser Ergebnisse waren ...

HIV- (sero-) positiv __ __
HIV- (sero-) negativ __ __

---

6. Wie lassen sich nach Ihrer Erfahrung die typischen psychischen und sozialen Probleme von HIV-Infizierten und Aids-Kranken beschreiben?

_____
_____

---

7. Patienten können aus verschiedenen Gründen im Zusammenhang mit der HIV-/Aids-Problematik einen Arzt aufsuchen. Hier sind einige mögliche Beweggründe aufgeführt. Bitte ordnen Sie die folgenden Patientengruppen danach, in welcher Häufigkeit diese in Ihrer Praxis vertreten sind.

A. Patienten, die sich über das Thema HIV-/Aids **informieren** wollen.

B. Patienten, die sich einem HIV-Antikörper-**Test** unterziehen wollen.

C. Patienten, die aufgrund HIV-/Aids-induzierter Krankheitserscheinungen den Arzt **konsultieren** und dabei von ihrer HIV-Infektion **wissen.**

D. Patienten, die aufgrund HIV-/Aids-induzierter Krankheitserscheinungen den Arzt **konsultieren** und erst bei dieser Gelegenheit **erfahren,** daß sie HIV-infiziert sind.

E. Patienten, die HIV-infiziert sind, den Arzt jedoch aufgrund **Aids-unabhängiger Krankheitserscheinungen** aufsuchen.

Antwort

In meiner Praxis bin ich mit folgenden Patientengruppen am häufigsten befaßt
(bitte den entsprechenden Buchstaben einsetzen)

häufigste Patientengruppe: ___

zweithäufigste Patientengruppe: ___

dritthäufigste Patientengruppe: ___

8. Sind Sie über Ihre Sprechstunde hinaus schon mit HIV-Infizierten zusammengekommen?
(mehrere Nennungen möglich)

ja, im ärztlichen Bereich
(z. B. im Notfalldienst, im klinischen Bereich vor der Niederlassung etc.) ..... 1 ☐
ja, während Fortbildungen, Schulungen etc... 2 ☐
ja, im Rahmen einer Selbsthilfegruppe..... 3 ☐
ja, im privaten Umfeld ..... 4 ☐
ja, bei sonstigen Gelegenheiten ..... 5 ☐
nein..... 6 ☐

9. Wie hoch schätzen Sie das Risiko ein, sich selbst während Ihrer Berufsausübung mit HIV zu infizieren?

es besteht kein Infektionsrisiko ..... 1 ☐
es besteht ein geringes Infektionsrisiko..... 2 ☐
es besteht ein hohes Infektionsrisiko..... 3 ☐
kann ich nicht einschätzen..... 4 ☐

10. Was tun Sie, um sich und Ihre Mitarbeiter in Ihrer Praxis vor einer eventuellen HIV-Infektion zu schützen?

	1 bei allen Patienten	2 nur bei HIV-infizierten Patienten	3 bei keinem Patienten
Sammeln von **Informationen über den Patienten**, um die Wahrscheinlichkeit einer potentiellen HIV-Infektion einschätzen zu können	O	O	O
Benutzung von **Einmal-Untersuchungsmaterialien**	O	O	O
Tragen von Handschuhen bei der Durchführung von Injektionen, Blutentnahmen und sonstigem Umgang mit Patientenblut sowie Ausscheidungen des Patienten	O	O	O
Tragen von Handschuhen über die oben aufgeführten Situationen hinaus	O	O	O
Durchführung eines **HIV-Antikörper-Tests** beim Patienten, um dessen Infektionsrisiko einschätzen zu können	O	O	O
Besondere **Kennzeichnung des Untersuchungsmaterials** von Infizierten und wahrscheinlich Infizierten	O	O	O
Besondere **Entsorgung** von möglicherweise infektiösen Untersuchungsmaterialien	O	O	O
Desinfektion der entsprechenden Hautareale bei Berührung mit möglicherweise infektiösen Materialien	O	O	O
Vermeidung von Haut- und Schleimhautkontakten mit Blut, blutenthaltenden Sekreten und Gewebsproben	O	O	O

Sonstige getroffene Schutzvorkehrungen:
(bitte in Stichworten notieren)

_____

_____

keine Behandlung von HIV-Infizierten ..... ☐

11. Unter welchen Umständen würden Sie einem Patienten die Durchführung eines HIV-Tests empfehlen, wenn er Sie diesbezüglich um Rat bittet?

- ein HIV-Test ist in jedem Fall zu empfehlen.. 1 ☐
- nur dann, wenn medizinische Symptome einen Verdacht auf eine HIV-Infektion begründen..... 2 ☐
- nur dann wenn die Lebensumstände des Patienten (z.B. risikoreiches Sexualleben etc.) einen Verdacht auf eine HIV-Infektion begründen..... 3 ☐
- nur dann, wenn sowohl medizinische Symptome als auch die Lebensumstände des Patienten einen Verdacht auf eine HIV-Infektion begründen..... 4 ☐
- in keinem Fall..... 5 ☐

---

12. Es gibt von verschiedenen Seiten (z.B. Aids-Hilfe, Gesundheitsamt, etc.) Empfehlungen, welche **begleitenden Maßnahmen** ein Arzt im Zusammenhang mit der Durchführung eines HIV-Antikörper-Tests treffen sollte.
Für wie wichtig halten Sie die nachfolgenden Maßnahmen?

	1 sehr wichtig	2 wichtig	3 teils-teils	4 nicht so wichtig	5 unwichtig
Hinterfragen der Testmotivation des Patienten	O	O	O	O	O
Information über die Möglichkeit eines falsch-positiven Testergebnisses	O	O	O	O	O
Information über den Unterschied zwischen einer HIV-Infektion und einer Aids-Erkrankung	O	O	O	O	O
Aufklärung des Patienten über die zu erwartenden sozialen Folgen im Falle eines positiven Testergebnisses	O	O	O	O	O
Anbieten von psychologischen Hilfestellungen	O	O	O	O	O
Information über andere Hilfsinstitutionen (durch Weitergabe entsprechender Broschüren oder Adressen)	O	O	O	O	O
Hinweis auf Selbsthilfegruppen	O	O	O	O	O
Informationen über Kostenaspekte im Zusammenhang mit der Testdurchführung	O	O	O	O	O

---

13. Unter Experten wird diskutiert, welches der richtige Zeitpunkt für solche Maßnahmen ist.
Wie ist Ihre Meinung, vorausgesetzt Sie haben in Frage 12 diese Maßnahmen nicht als "unwichtig" eingestuft?

	1 wichtig vor dem Test	2 wichtig nach dem Test	3 wichtig vor und nach dem Test	4 Zeitpunkt unwichtig
Information über die Möglichkeit eines falsch-positiven Testergebnisses	O	O	O	O
Information über den Unterschied zwischen einer HIV-Infektion und einer Aids-Erkrankung	O	O	O	O
Aufklärung des Patienten über die zu erwartenden sozialen Folgen im Falle eines positiven Testergebnisses	O	O	O	O
Anbieten von psychologischen Hilfestellungen	O	O	O	O
Information über andere Hilfsinstitutionen (durch Weitergabe entsprechender Broschüren oder Adressen)	O	O	O	O

14. Bewerten Sie bitte folgende Meinungen über den HIV-Antikörper-Test.

	1 völlig richtig	2 richtig	3 teils-teils	4 falsch	5 völlig falsch
Der HIV-Test schafft Klarheit über eine tatsächliche Infektion des Patienten.	O	O	O	O	O
Der HIV-Test hilft, die Ängste des Patienten abzubauen.	O	O	O	O	O
Der HIV-Test zeigt dem Arzt an, wie er sich dem Patienten gegenüber verhalten muß.	O	O	O	O	O
Der HIV-Test ist ein geeignetes Instrument zur Aids-Eindämmung.	O	O	O	O	O

---

15. Auf welchem **Wege** teilen Sie gewöhnlich im Falle eines positiven HIV-Antikörper-Testergebnisses, dieses dem betreffenden Patienten mit?

telefonisch	1	☐
schriftlich-postalisch	2	☐
persönlich in der Sprechstunde	3	☐
von Fall zu Fall verschieden	4	☐
in meiner Praxis werden keine HIV-Tests durchgeführt	5	☐

Sonstiges: _____

---

16. Glauben Sie, daß Ärzte im allgemeinen genügend oder zu wenig auf die Behandlung von HIV-Infizierten und Aids-Kranken vorbereitet sind?

Ärzte sind genügend vorbereitet	1	☐
Ärzte sind zu wenig vorbereitet	2	☐

---

17. Woher beziehen Sie **hauptsächlich** Ihre Informationen über HIV und Aids?
(Bitte maximal 2 Nennungen)

medizinische Fachzeitschriften	1	☐
nicht-medizinische Fachzeitschriften	2	☐
Tagespresse	3	☐
Fernsehen	4	☐
Informations- oder Fortbildungsseminare, Tagungen etc.	5	☐
Fachbücher	6	☐
Aufklärungskampagnen (z.B. Gesundheitsministerium etc.	7	☐

Sonstiges, und zwar:

_____

_____

---

18. In der Öffentlichkeit wird die Aids-Problematik unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. In welchem dieser Bereiche würden Sie eine weitergehende Auseinandersetzung mit dem Thema begrüßen?
(mehrere Antworten möglich)

Das Thema Aids sollte in der Öffentlichkeit ...

... mehr auf der medizinisch-biologischen Ebene diskutiert werden	1	☐
... mehr auf der religiösen Ebene diskutiert werden	1	☐
... mehr auf der moralischen Ebene diskutiert werden	1	☐
... mehr auf der rechtlichen Ebene diskutiert werden	1	☐
... weniger diskutiert werden	1	☐

19. In Fachkreisen, wie auch in der Öffentlichkeit, werden unterschiedliche gesellschaftliche Strategien diskutiert, wie eine weitere Ausbreitung der Krankheit Aids gestoppt oder zumindest verlangsamt werden kann. Dabei haben sich zwei Hauptmodelle herausgebildet: zum einen das Modell der freiwilligen Selbstkontrolle und zum anderen das Modell der amtlichen Überwachung. Für wie sinnvoll erachten Sie die hier im einzelnen aufgeführten Maßnahmen?

	1 sehr sinnvoll	2 sinnvoll	3 teils-teils	4 nicht sinnvoll	5 überhaupt nicht sinnvoll
Meldepflicht für HIV-Infizierte mit **Namensangabe**	O	O	O	O	O
Meldepflicht für HIV-Infizierte **anonymisiert**	O	O	O	O	O
regelmäßige serologische **Untersuchungen der Gesamtbevölkerung**	O	O	O	O	O
regelmäßige serologische **Untersuchungen von Risikogruppen**	O	O	O	O	O
Einrichtung von **Ambulanzen in Kliniken** zur Behandlung von HIV-Infizierten und -Verängstigten	O	O	O	O	O
Verteilung von **Einmal-Spritzbestecken** an gefährdete Drogensüchtige	O	O	O	O	O
rechtliche Auflagen und Verhaltensvorschriften für HIV-Infizierte	O	O	O	O	O
Einrichtung von **Wohngemeinschaften** für HIV-Infizierte und Aids-Kranke	O	O	O	O	O
größerer Etat aus Bundesmitteln für die Aids-Forschung sowie für die Betreuung von HIV-Infizierten und Aids-Kranken	O	O	O	O	O
Berufsverbot bzw. -einschränkung für HIV-infizierte Prostituierte	O	O	O	O	O
Internierung von Aids-Kranken in speziell dafür eingerichteten Institutionen	O	O	O	O	O
bundesweite Aufklärungskampagnen bezüglich Aids-spezifischer Fakten sowie sozial-erwünschter Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der Aids-Problematik (z.B. "safer sex", Gebrauch von Kondomen, Treue etc.)	O	O	O	O	O
spezielle Aufklärungsarbeit für Risikogruppen "vor Ort" ("street-work")	O	O	O	O	O

20. Insbesondere in Köln existieren verschiedenartige Einrichtungen, die Aids-Kranken, HIV-Infizierten sowie den Angehörigen dieser Gruppen medizinische und psychologische Betreuung anbieten.
Wie bewerten Sie die Arbeit dieser Institutionen?

a)	die Arbeit der **Aids-Hilfe** ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐
b)	die Arbeit des **Gesundheitsamtes** im Zusammenhang mit Aids ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐
c)	die Arbeit der **Drogenhilfe** im Zusammenhang mit Aids ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐
d)	die Arbeit anderer **niedergelassener Ärzte** im Zusammenhang mit Aids ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐
e)	die Arbeit der **Ambulanz in der Universitätshautklinik** im Zusammenhang mit Aids ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐
f)	die Arbeit der verschiedenen **caritativen Institutionen** (z.B. Arbeiterwohlfahrt, Sozialdienst Katholischer Männer) im Zusammenhang mit Aids ...	halte ich für gut	1 ☐
		halte ich nicht für gut	2 ☐
		kann ich nicht beurteilen	3 ☐
		ist mir nicht bekannt	4 ☐

21. An einen Arzt werden von verschiedenen Seiten eine Reihe von Erwartungen herangetragen.
Wie sehen Sie selbst **Ihre Rolle als Arzt** in bezug auf Patienten, die im Zusammenhang mit der HIV-/Aids-Problematik zu Ihnen in die Praxis kommen?

	1 völlig richtig	2 richtig	3 teils-teils	4 falsch	5 völlig falsch
Ein Arzt sollte sich emotional nicht zu stark auf seine Patienten einlassen.	O	O	O	O	O
Ein Arzt kann es sich nicht erlauben, einen HIV-positiven Patienten abzuweisen, weil dieser ein Ansteckungsrisiko für andere bedeutet.	O	O	O	O	O
Ein Arzt ist in erster Linie ein medizinischer Experte, der im Rahmen seiner Arbeit nicht auf die privaten Probleme seiner Patienten eingehen kann.	O	O	O	O	O
Als Arzt muß man sich praktisch auf jeden Patienten neu einstellen.	O	O	O	O	O
Ohne Kenntnisse von Umwelt und Lebensart des Patienten, kann ein Arzt diesen nur unvollständig behandeln.	O	O	O	O	O
In Fragen der ärztlichen Ethik und Moral muß auch der Ärztestand Veränderungen der Zeit Rechnug tragen.	O	O	O	O	O

22. Haben Sie den Eindruck, daß Sie den Erwartungen Ihrer HIV-Patienten im großen und ganzen entsprechen können?

eher ja ..... 1 ☐
eher nein ..... 2 ☐
teils - teils ..... 3 ☐

23. Gibt es irgendwelche Wünsche und Erwartungen Ihrerseits an die Patienten, die im Zusammenhang mit der HIV-/Aids-Problematik in Ihre Praxis kommen, beispielsweise was deren Kooperation, sowie besondere Verhaltensweisen während der Sprechstunde betrifft?

_____

_____

_____

Und nun noch einige Angaben zu Ihrer Person

Alter

__ __ Jahre

Geschlecht

männlich ..... 1 ☐
weiblich ..... 2 ☐

Wann haben Sie Ihre Approbation erhalten?

19 __ __

Wie lange arbeiten Sie bereits als Arzt in der derzeitigen Fachrichtung?

weniger als 1 Jahr ..... 1 ☐
1 bis unter 3 Jahre ..... 2 ☐
3 bis unter 5 Jahre ..... 3 ☐
5 bis unter 10 Jahre ..... 4 ☐
10 bis unter 25 Jahre ..... 5 ☐
25 Jahre und darüber ..... 6 ☐

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !!

Raum für allgemeine Bemerkungen zum Thema Aids, zum Fragebogen etc.